

## De stuohlene Wiehnachtsboom

„Nu wätt et aower baolle Tied, dat du den Wiehnachtsboom ferrig mäcks!“ sagg Frau Lichtenstein to iähren Mann. „Du kanns dao ruhig üörnlick wat affhauen, denn so'n wösten Boom bruukt wi jao nich, wo wi alleene sint. Aower hau di nich wier met de Biele up'n Finger äs vüöriget Jaohr.“

Lichtenstein klappde sien Book, wo he all den ganßen Dag in luosen har, to un schuow aff, um unnen in de Waskküeke den Boom torecht tostutzen. Äs he düör den Flur nao de Waskküeke gonk, hörde he wull, dat unnen bi Eilings alls all ferrig was to de Bescherung. Eilings hären ja ook 'n ganßen Tropp Blagen. Dao was dat an'n Hilligen Aobend 'ne ganß annere Saake met de Bescherung äs bi aolle, kinnerlosse Lüde. Äs he aower in de Waskküeke kamm, bleef he verwünnert staohn un keek ganz verbiestert üm sick. Wat was denn dat? He har doch sienen Wiehnachtsboom dao an de Holtkiste stellt, un nu was he weg! Lichtenstein keek in alle Ecken, de Boom was nüörns to seihen.

„Dat is doch en stark Stücksken!“ gnerde he un gonk wier nao buoben. „Nu denk doch äs an“, sagg he to siene Frau, „uese Wiehnachtsboom, den ick vanmuorn metbracht häw, is verschwunnen. Well kann dat wull daon hebben? Off ick nich bi Eilings äs fraog? Villicht häbdt de seihen, well den Boom dao wegnummen hät.“

„Dao blew man weg!“ sagg siene Frau kuortaff. „Met de Lüde wi'ck nicks mähr to doen hebben. Wat häbdt se sick anstellt, äs du aobends so vüör drei Wiäken, 'n bietken Klaveer spielt häs. „Aolle Siege!“ hätt de Eilingske daomaols to mi säggt! Nee, de bruuks gar nich to fraogen. De freiet sick bloß noch, dat wi keenen Boom häbdt.“

„Dat met de Siege kann ick jao ook nich billigen“, sagg Lichtenstein, „aower süs mein ick doch, dat du dao'n biäten to swatt sühs. Et wassen süs doch wull ganz gefällige Lüde.“

„De un gefällig!“ sagg Frau Lichtenstein. „Dat ick nich lache! Dao kanns nich dat Swatte unner'n Niägel von hebben!“

„Dat is ja nu ook keen Tostand, dat wi in't sölwige Hues wuohnt un säggt us noch nich ees Dagestied. Üöwerhaupt nu, wo Wiehnachten is.“

„Laot de Eilingske doch naogiewen!“ schnebbelde Frau Lichtenstein. „Nu gaoh män, un seih to, dat du en annern Boom kriggs!“

Lichtenstein krassede sick ächter de Aohren. „Wo sall ick jetzt en anneren Boom hiärkriegen? Nu is alls all to.“

„Dat is diene Saake!“ gaff Frau Lichtenstein trügge, „Du häss'n di jao ook stiählen laoten.“

Lichtenstein schuow aff. Äs he düör'n Flur gonk, kamm just Frau Eiling ut iähre Wuohnstuoben, un dao bleef Lichtenstein in'n Flur vüör Verwunnerunk stief staohn äs 'ne Salzsäule.

„Hört Se äs to“, sagg he to Frau Eiling, äs he iähr in de Waskküeke drapp, „den Boom, well dao in Uhe Wuohnstuoben steiht, dat is uesen Boom! Ick kenn em genau wier!“

„Wat säggt Ih dao?“ raip de Eilingske. „Ih sint wull stakenunwies wuorn? Wu kaim ick daoto, Uhen Boom wegtoniähmen? Dat is uesen Boom. Den hätt mien Mann vanmourn metbracht! Häbdt Ih Uh von Uhe Frau wier upstüökern laoten?“

„Quaterie!“ sagg Lichtenstem ruhig. „Von upstüökern is hier keene Rede. Wi willt us dao wull üm verdriägen. Aower ick blew daobi, dat et uese Boom is, un Recht mott Recht bliewen!“

„Dat giff't jao gar nich. Nu maakt aower keene Piärde schü! Sind Sie man froh, dat mien Mann noch nich hier is! De sall Uh wull wat anners vertellen.“

In düessen Oogenblick gonk de Döer loss, un Eiling kamm harin. „Wat is hier dann loss?“ frogg he un satt den Wiehnachtsboom, de he unnern Arm har, in'ne Ecke.

Siene Frau keek em an, äs wenn se jeden Oogenblick ümkippen wull. „Wat, wat is dat denn för'n Boom?“ stuotterde se.

„Dat is uese Wiehnachtsboom“, sagg Eiling. „Wat kieks du mi denn so verwehrt an? Fröher häwt wi uesen Boom ümmer 'n paar Dage vüör Wiehnachten all in de Waskküeke staohn hat, un Niejaohr faollen de Naodeln all aff. Daorum häw ick nu büs to'n leßten Oogenslagg waocht.“

„Dat häers mi aower ook säggen konnt!“ iärgerde sick Frau Eiling. „Jetzt häw wi de Bescherung. Jetzt häw ick Lichtensteins Boom nuohmen, wiel dat ick dach, dat wäör uesen, un nu staoh't wi dao met'n dicken Kopp!“

„Dat is jao nich so schlimm“, sagg Lichtenstein. „Ih könnt jao den Boom, wo Ih em so schön ferrig maakt häb't, nich wier affbriäken. Nee, dat wi'ck nich hebben. Un wenn de Kinner dao wat von miärkt, dann is de ganze Illusion tom Düwel.“

„Dat is nett von Uh“, sagg Frau Lichtenstein. „Un niëhmt mi dat nich üewel, dat ick vüörhen 'n bietken gräsig was.“

„Aoh wat, dumm Tüg“, lachede Lichtenstein. – „Un Ih niëhmt uesen Boom“, sagg Eiling, „dann is alls in de Riege“

Lichtenstein dach 'ne Wiele nao. „Gued“, sagg he dann langsam. „Bloß, et is villicht biëter, wenn Ih miene Frau dao nicks von säggt, dat Ih uesen Boom verseihentlick nuomen häb't.“

„Dat sall 'n Waort sien, Här Lichtenstein!“ säggen de beiden. Lichtenstein namm sienen Boom im gonk nao buoben.

„Kiek ees an“ sagg siene Frau. „Du häs jao doch noch 'n Boom kriegen. Un wat 'n schönen!“

„Sägg mi nicks mähr giegen Eilings!“ meinde Lichtenstein. „De häb't mi den schönen Boom noch besuorgt, un dat was man gar nich so eenfack.“

„Wat du nich säggs!“ wünnerde sick Frau Lichtenstein.  
„Jaowull!“ nickede he. „Un ick glöw, et is wull anbracht, dat du di ees bi Frau Eiling bedanks, wenn du iähr muorn fröh up'n Weg nao de Kiärke dräpps. Wi könnt us doch von de Lüde nich beschiämen laoten.“

„Nee, dat könnt wi nich“, sagg siene Frau. „Un du kanns dann muorn froh wull en paar Stückskes Kooken herunnerbringen, för de Kinner.“

*Aus: „Midden in 'n kaollen Winter“, Aschendorff-Verlag, Münster 1985, ISBN 3-402-06101-5*